

friedensfähig (5/2026) - 17.6.2026

Konversionsfläche. Wissen Sie, was das ist? So nennt man ein Gelände, das man statt militärisch künftig zivil nutzen will. Es sind meistens Flächen, die frei wurden, als das US-Militär viele der Standorte in Deutschland geschlossen hat. Die Soldaten wurden in den 1990er und 2000er Jahren für die Irakkriege in die Golfregion oder zurück in die USA verlegt. Von über 240.000 US-Soldaten blieben so knapp 80.000. Mit der neuen US-Militärstrategie sank ihre Zahl unter 40.000.

In Frankfurt, Hanau, Gießen und der gesamten Wetterau gab es viele und große US-Standorte, die nun leer standen. Verwaltet werden sie von Bundesanstalt für Immobilienaufgaben BlmA. Die BlmA ist einzubeziehen, wenn Gemeinden eine neue Nutzung für diese Gelände planen. Die BlmA verkauft dann die „Liegenschaften“ portionsweise an öffentliche und privaten Investoren.

Wie in Butzbach sind vielerorts neue Wohnsiedlungen und Gewerbegebiete entstanden. Frankfurt und Hanau bauten ganze neue Stadtviertel auf ehemaligen Militärgeländen.

Konversion in Friedberg

2007 schloss die US Army die Ray Barracks genannte Kaserne endgültig. Geblieben ist vor allem die Erinnerung an Elvis Presley, der hier seinen Militärdienst ableistete. Geblieben ist das Housing-Area – die Wohnsiedlung für Soldaten mit Familie. Das Gelände, das nördlich an die Kaserne anschließt, wurde längst für Wohnungen und Gewerbe neu genutzt. Geblieben ist auch das riesige Kasernengelände, das Platz bietet für ein ganzes neues Stadtviertel.

Seit 2013 laufen die Planungen dafür.

2023 hat man begonnen, Investoren zu suchen. Es gibt einen Werbefilm der BlmA, den man auf Immobilien-Fachmessen zeigte. Da heißt es:

„Die Kaserne in Friedberg ist die letzte große militärische Liegenschaft, die für eine Entwicklung zu einem urbanen Stadtgebiet zur Verfügung steht. [...] Im gesamten Rheinmaingebiet besteht ein großer



Bedarf an bezahlbarem attraktivem Wohnraum und dieser soll hier entstehen.“

Klingt das nicht gut?

In der Zwischenzeit schreiben wir das Jahr 2026. Ein Jahr zuvor hat der Bundestag beschlossen, für den Ausbau der Bundeswehr zur größten NATO Streitkraft in Europa unbegrenzt Mittel zur Verfügung zu stellen. Im letzten Herbst veröffentlichte die BlmA eine Liste von ehemaligen Militärgeländen, die geprüft werden, ob die Bundeswehr sie braucht.

Für alle Standorte auf dieser Liste gilt: Stopp aller Planungen für die zivile Nutzung! Selbst dort, wo der Baubeginn unmittelbar bevor stand, steht alles still. Hunderte und tausende Wohnungen, die

in Städten wie Heidelberg, Kiel, Osnabrück dringend gebraucht werden, werden nun nicht gebaut.

Die Kaserne in Friedberg stand nicht auf der Liste. Hier konnte man aufatmen. Es hatten sich Investoren gefunden. Die Stadt plante, das Bieterverfahren im Frühjahr abzuschließen. Das Stadtparlament hatte beschlossen, für Teile der Verwaltung, für die Feuerwehr, für den städtischen Bauhof Gelände bei der Bundesanstalt zu kaufen. Auch das Technische Hilfswerk, dem gerade aus Berlin Investitionsgelder zugesagt worden waren, wollte dort hinziehen. Aber seltsamerweise reagierte das BlmA wochenlang nicht auf Anrufe und Emails aus Friedberg. Erst auf Nachfrage der hießigen Bundestagsabgeordneten Pawlik und Pauls hieß es: „Die Friedberger Konversionsfläche wird aktuell für eine mögliche Nutzung durch die Bundeswehr überprüft.“ Das solle schnellstmöglich entschieden werden. (nachzulesen in der Wetterauer Zeitung vom 6.6.2026)

Statt Gewissheiten nur offene Fragen

Wie lange dauert „schnellstmöglich“?

Wenn es Monate dauert, sind dann die Investoren noch interessiert? – oder haben sie längst ihr Geld woandershin gelenkt und es müssen neue gefunden werden?

Und wenn die Bundeswehr in die Kaserne will, was will sie dort?

In der Wetterauer Zeitung vom 9.6. stellt Herr Durchdewald, Fraktionsvorsitzender der Friedberger Freien Wähler, eigene Überlegungen an.

Er meint: „Das Kasernengelände wird spätestens 2030 als Bundeswehrstandort genutzt.“ Die Kaserne sei strategisch günstig gelegen und durch die Bahnstrecke nach Friedrichsdorf an die Nord-Süd-Bahnverbindung angeschlossen. Ein ehemaliges Übungsgebiet im Ockstädter Wald steht bereits auf der Stopp-Liste der BlmA. Nur 15 Kilometer entfernt im Köpperner Wald am Westhang des Winterstein liegt das zweitgrößte Munitionsdepot der Bundeswehr, das zudem noch bis 2030 ausgebaut wird. Und außerdem gebe es auf dem Kasernengelände bereits sanierte Gebäude,

wo 2.000 Soldaten untergebracht werden könnten.

Herr Durchdewald meint, dass die Bundeswehr dort eventuell Flugabwehrsysteme, Drohnenabwehr- und Cybereinheiten stationieren könnte, denn in der Region gibt es besonders viel „kritische Infrastruktur“ – Munitionsdepot, Flughafen, Bahnstrecken, Autobahnen, Energieversorger und Frankfurt mit seinem Internetknoten und den Rechenzentren rundum.

Was würde das für Friedberg bedeuten?

Ob das nun die Meinung von Herrn Durchdewald ist, oder ob ihm eine unnennbare Quelle Interna genannt hat, das ist auch eine dieser offenen Fragen.

Was allerdings klar ist, sind die Folgen für Friedberg, wenn die Kaserne wieder Kaserne wird.

Die Pläne zur Stadtentwicklung würden völlig über den Haufen geworfen. Es gibt kaum andere Flächen, wo die dringend benötigten Wohnungen stadtnah gebaut werden könnten.

Die Kosten, die für die bisherigen Planungen entstanden sind – Gehälter, Gutachten, Sanierung, Werbung, Bieterverfahren – auf diesen Kosten würde die Stadt sitzenbleiben. Das Bundesverteidigungsministerium hat bereits angekündigt, dass die betroffenen Kommunen keinerlei Schadensersatzansprüche anmelden können.

Auch auf der Einnahmenseite würde Schaden entstehen. Denn mehr Einwohner bringen mehr Einkommenssteuer; mehr Gewerbe mehr Gewerbesteuer. Das sind die Hauptquellen, aus denen auch Friedberg seine Steuereinnahmen bekommt.

Fortsetzung folgt.